

Trockene Füße für Gartenbesucher und Obstbäume – Bayerische Schlösserverwaltung saniert historische Entwässerungskanäle im Hofgarten Veitshöchheim

von
Kathrin Jung

Im Hofgarten Veitshöchheim wurden in den vergangenen Monaten die unterirdischen Entwässerungskanäle im südlichen Teil des Gartens in Stand gesetzt. Mit dieser aufwendigen Restaurierungs- und Sanierungsmaßnahme wird verhindert, daß die Wege aufweichen und die Obstbaumquartiere versumpfen.

Viele der aus Sandstein gemauerten Kanäle, die den ganzen Hofgarten unterhalb der Erdoberfläche durchziehen, stammen noch aus dem 18. Jahrhundert und stellen ein bedeutendes Zeugnis der wasserbaulichen und technischen Ingenieurleistung vergangener Tage dar. Der Bau von Entwässerungskanälen war bei der Anlage des Hofgartens notwendig geworden, da große Mengen Wasser an der Hangseite aus dem Untergrund traten. Bereits vor 1720 wurden deshalb diese Quellen gefaßt und das Wasser gezielt in Seen geleitet, um ein Versumpfen des Geländes zu vermeiden und das Absterben der jungen Obstbäume zu verhindern. Die aus Natursteinen gemauerten und mit Steinplatten abgedeckten Entwässerungskanäle waren also die Voraussetzung dafür, daß Bäume, Sträucher und Hecken bei dem hohen Grundwasserstand überhaupt gedeihen konnten. Außerdem wird das gesammelte Wasser für die Wasser-

künste im Veitshöchheimer Hofgarten genutzt.

Im Laufe der Zeit mußten die Entwässerungskanäle immer wieder gereinigt und repariert werden. Die letzte große Sanierung des gesamten Kanalnetzes fand in den 1880er Jahren statt. Mittlerweile sind größere Teile des Kanalnetzes im südlichen Teil des Gartens erneut durch Sandablagerungen und eingewachsene Wurzeln verstopft. Das Wasser kann nicht mehr richtig ablaufen, so daß der Boden der Obstbaumquartiere immer mehr durchnäßte und ein Absterben der Hecken und Obstbäume drohte. Die derzeitigen Restaurierungs- und Sanierungsarbeiten zielen darauf ab, die Funktionsfähigkeit der Kanäle wieder herzustellen. Hierzu wurden die Entwässerungskanäle freigelegt und die Abdeckplatten abgenommen. Eingewachsene Gehölzwurzeln mußten beseitigt, Sedimente auf der Kanalsohle entfernt und das Mauerwerk in Stand gesetzt werden. Diese Sanierungs- und Restaurierungsarbeiten dauerten noch bis in den Oktober dieses Jahres an. Nach dem Abschluß der Arbeiten wird das jahrhundertealte Drainagesystem im südlichen Teil des Gartens wieder voll funktionsfähig sein.

Radwandern auf den Spuren der Kelten in der östlichen Rhön

von
Jochen Heinke

Dieser ein wenig sperrige Titel der Kulturtour durch das Fränkische Rhönvorland mußte so gewählt werden, weil die Rhön an keltischen Fundstellen sehr reich ist und man in der Titelauswahl nicht die gesamte Rhön beanspruchen wollte.

Finanziell gefördert mit Mitteln der Europäischen Union und des Landkreises Rhön-Grabfeld im Rahmen eines LEADER+-Projektes waren in den Jahren 2004 bis 2007 die Radwanderrouen neu beschildert worden. Zum Konzept gehören auch Themenrouen,

von denen eine auf den außergewöhnlichen Ausgrabungsergebnissen der Archäologischen Arbeitsgruppe Rhön-Grabfeld (AARG) fußen sollte. Denn diese Bodendenkmäler eignen sich hervorragend, um unter touristischen Gesichtspunkten, aber auch für den Schulunterricht präsentiert zu werden.

Mit Unterstützung der Archäologischen Arbeitsgruppe Rhön-Grabfeld, hier besonders durch den verdienstvollen Walter Jahn aus Ostheim, wurden die in Frage kommenden Objekte mit den vorgegebenen Linien des Radwander-Routennetzes abgeglichen. Sieben lohnenswerte Objekte wurden ausgewählt. Hinzu kamen drei herausgehobene Standorte und als Startort für die Tour das Rhönmuseum (nicht das Freilandmuseum!) in Fladungen, da dieses eine sehenswerte vor- und frühgeschichtliche Abteilung beherbergt.

Zwei restaurierte, zwei im 19. Jahrhundert bereits untersuchte Hügelgräberfelder und ein noch unberührtes finden die Interessierten auf der Route. Dazu mit dem Rehberg bei Wechterswinkel ein keltischer Ringwall in urwaldähnlicher Umgebung. Doch auch eines der wichtigsten Objekte, die Abschnittsbefestigung am Eiersberg bei Mittelstreu, durfte nicht fehlen. Insgesamt wurden elf Informationstafeln aufgestellt, auf denen zum einen das Thema allgemein abgehandelt wird und zum anderen spezielle Informationen – unterstützt durch eine reiche Bebilderung – die interessierte Öffentlichkeit über das Besondere am Objekt in Kenntnis setzen.

All dies ergibt eine Rundtour von mehr als 63 Kilometern Länge, die sich jedoch in eine nördliche mit 32 km und eine südliche mit 35 km Länge aufteilen läßt. Der Beginn ist im Rhönmuseum, wo auch ein kostenloses Faltblatt zum Radweg, das in die Thematik einführt, zu erhalten ist. Des Weiteren bietet das Blatt eine exakte Beschreibung für die Tour mit dem Fahrrad. Da nicht jeder gut mit dem Fahrrad unterwegs ist, gibt es dort auch eine

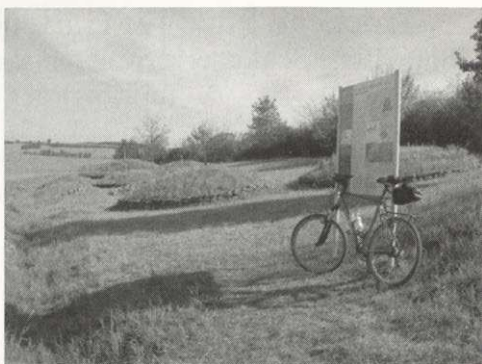


Abb. 1: Am Hügelgräberfeld in Ostheim v.d. Rhön.

Tourenbeschreibung für Wanderer bzw. Autofahrer. Denn alle Punkte sind mit auch dem Auto in Verbindung mit einem kleinen Spaziergang problemlos zu erreichen.

Der Träger der Maßnahme ist der Verein Naturpark und Biosphärenreservat Bayerische Rhön e.V., wobei die Informationen von der Archäologischen Arbeitsgruppe Rhön-Grabfeld und vom Landesamt für Denkmalpflege zur Verfügung gestellt wurden. Idee und Projektleitung lagen beim Autor.



Abb. 2: Die Route des Radwanderweges.